

Gösta Courkamp
Hauptstraße 38
D -45527 Hattingen

fon +49 2324 33307
fax +49 2324 962576
mobil +49 172 2869515

Firmensitz:
Falkenhagener Straße 32 A
D -13585 Berlin

inpetto-west@t-online.de
www.inpetto-filmproduktion.de

FAZIL SAY Vom Wunderkind zum Superstar

Exposé für einen Film
von Gösta Courkamp

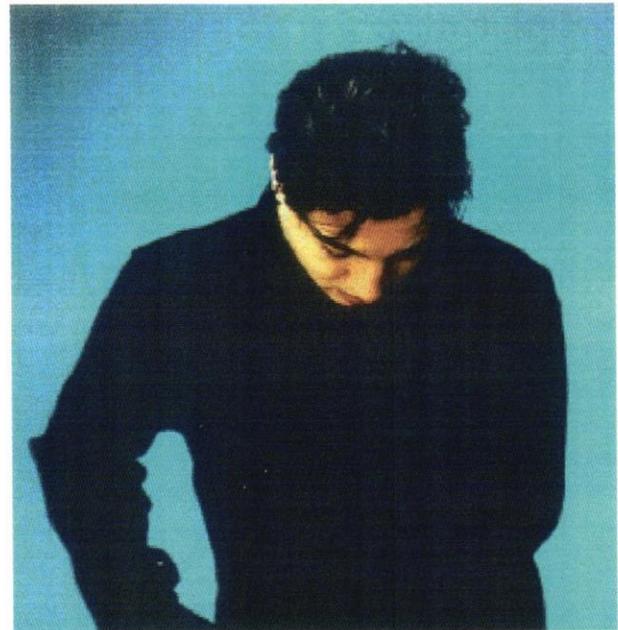
VORREDE

„Den mußt Du Dir anhören, der Junge spielt wie der Teufel!“ sagte der Komponist Aribert Reimann zum Klavierprofessor David Levine. Der hörte sich den fünfzehnjährigen Fazil Say, Sohn eines Schriftstellers und Musikwissenschaftlers aus Ankara, an und ruhte nicht eher, bis er diesen ‚Teufel‘ als Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes als Studenten in seiner Klavierklasse am Düsseldorfer Robert-Schumann-Institut hatte.

So begann der Siegeszug des inzwischen 34jährigen Pianisten außerhalb seiner Heimat. Vorausgegangen waren Studien von Klavier und Komposition am einst von Paul Hindemith gegründeten Konservatorium von Ankara.

Nach dem Klavierstudium machte Say mit einem Lehrauftrag für Korrepetition an der Berliner Hochschule der Künste erste Erfahrungen mit der Lehrtätigkeit und dem Leben als Ausländer in Deutschland: jeden Monat mußte er immer wieder aufs Neue seine Aufenthaltserlaubnis verlängern lassen. Als er dann den „Young Concert Artist International Auditions“ in New York gewann, in dessen Jury Kurt Masur saß, der zu seinem Mentor wurde, startete er mit seiner Karriere durch. Der „11. September“ und das damit einhergehende veränderte gesellschaftliche Klima veranlaßte Fazil schließlich zu seiner Umsiedlung nach Istanbul, wo er seither mit seiner Frau und Tochter lebt und inzwischen als Professor an die Bilkent Universität berufen wurde.

Das Ansehen und die internationale Reputation von Fazil Say haben sich rasant entwickelt. Das liegt zum einen sicherlich an seinem extravaganten, extrovertierten und virtuosen Klavierspiel und der Kraft seiner Kompositionen, zum anderen aber in jedem Fall auch an seiner ungewöhnlichen Programmgestaltung, seinem Ideenreichtum und seinen explizit auf der Bühne dargestellten Einflüssen aus allen wichtigen Bereichen der Musik: dem Jazz, der Folklore seiner Heimat sowie der Klassik und der Moderne.



DAS ENRGIEBÜNDEL IM FILM

Unglaubliche Kraft und absolute technische Perfektion zeichnen den Pianisten Fazil Say aus. Er ist ein „Charakterkopf“, wie er nur selten auf dem klassischen Markt zu finden ist, jemand, der aus dem Vollen lebt, aber auch aus dem Vollen schöpfen kann. Begabung ist ihm im Übermaß geschenkt.

Klein von Statur, elastisch und koboldhaft in seinen Bewegungen, ekstatisch und kontrolliert in einer versöhnlichen Mischung legt er los, was das Zeug hält. Er komponiert, paraphrasiert, inhaliert Folklore und Jazz, um sie in kluger Dosierung auch in Verbindung mit klassischen Verlautbarungen wieder auszuatmen. Wenn man ihn tiefgebückt über der Klaviatur, verschmolzen mit dem Instrument, hellwach und zugleich geistesabwesend bei der Arbeit erlebt, ist man geneigt, an Friedrich Goulda und an Glenn Gould zu denken, deren berühmte Fähigkeiten zur erklärenden und zugleich schwingenden Artikulation, zur absoluten Klarheit mehrstimmiger Stimmverläufe zu den einprägsamsten Merkmalen auch von Fazil Says Kunst zählen.

Wo immer musikalischer Ernst auf fester technischer Grundlage steht, ist auch Raum für Ironie, für Humor und verspielte Sportlichkeit. Say engagiert sich nicht nur als Komponist, er treibt mit pianistischem Überschuß auch seine schöpferischen Späße.

Dabei ist er im Gegensatz zu den eben genannten kein exzentrischer, sondern ein im positiven Sinne „unkomplizierter“ Mensch und im Gespräch (neben mehreren anderen Sprachen spricht er perfekt deutsch) erfreulich undiplomatisch, ehrlich mit sich selbst und seinem Gegenüber.

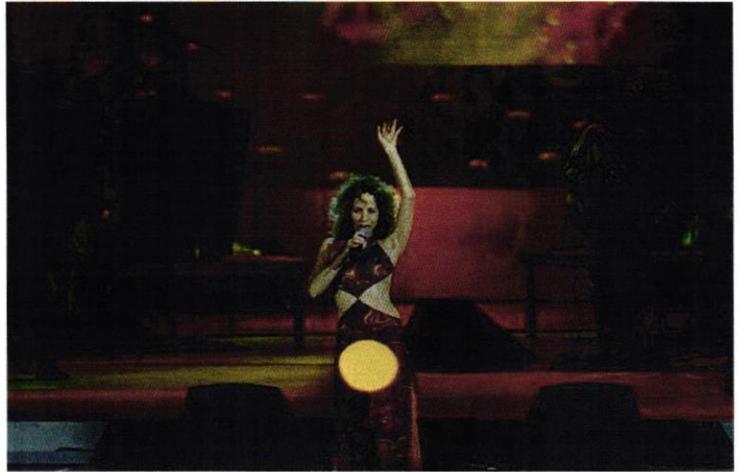
Wir werden Fazil Say an Stationen begleiten, die jeweils verschiedene Facetten des Pianisten zum Leuchten bringen.



MÜNCHEN

Auf der Seidenstraße: Fazil Say Nacht

Ende Juli findet im Innenhof der Münchner Residenz ein außergewöhnlicher „Event“ statt: Der Abend steht unter dem Motto „Fazil Say & friends“ – und es treffen sich hier Freunde von Rang und Namen.



Fazil Say hat sich nicht ausschließlich der klassischen Musik verschrieben – immer wieder experimentiert er mit den unterschiedlichsten Musikstilen von Jazz (er spielt u. a. regelmäßig beim Jazzfestival von Montreux) bis hin zur (türkischen) Volksmusik.

In München erleben wir ihn zusammen mit einem nationalen Superstar der Türkei, der klassisch ausgebildeten Sängerin Sertab Erener, mit welcher Say eine lange Freundschaft verbindet und für die er mehrer Lieder schrieb. Erener ist uns durch ihren 1. Platz 2003 beim Grand Prix d’Eurovision d’Chanson bekannt, aber auch durch ihre Duette mit José Carreras und Ricky Martin. In der Türkei hat sie bereits weit über 4 Millionen Alben unterschiedlichster Provenienz verkauft.

Fazil Say und Sertab Erener haben gemeinsam ein Programm mit u.a. türkischen Volksliedern erarbeitet, welches nichts mit einem „orientalischen Musikantenstadl“ zu tun hat und aus welchem sie uns Ausschnitte präsentieren werden.

Danach entführt uns Say auf die alte Seidenstraße.

Sein Konzert „Silk Road“ für Klavier und Kammerorchester, 1996 in Boston uraufgeführt hat formale Konsequenz, instrumentale Eleganz und gehaltliche Dichte. Say selber beschreibt es als „Reisestück“, das Impressionen und folkloristische Elemente aus all den Regionen in China, Mesopotamien und der Türkei verbindet, die von der Seidenstraße durchschnitten werden.

Außerdem wird die aus Moldawien stammende, kometenhaft aufgestiegene und mehrfach prämierte junge Geigerin Patricia Kopatchinskaja an diesem einmaligen Abend „mit von der Partie“ sein.



(Das Konzert ist noch in der Planung: es werden noch weitere Gäste dazukommen. Das endgültige Programm steht ca. Ende Februar fest).

ISTANBUL

Alla Turca

Wie bereits erwähnt verließ Fazil Say New York und zog nach Istanbul, wo er seit dem mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter Kumru („die Taube“) ein Zuhause fand.

In die Türkei ist er als Star zurückgekehrt, der auf der Straße angesprochen wird und via TV einer ungeheuer breiten Masse der Türken und der angrenzenden Länder bekannt ist. Zehntausend Hörer sitzen ihm zu Füßen, wenn er open air oder in der Diskothek spielt.



Nicht umsonst wird Istanbul auch das „Rom des Ostens“ genannt. Nirgends sonst geht es in der Türkei so international und polyglott zu. Die Stadt mit ihren geschätzten 15 Millionen Einwohner und einer Ausdehnung von beinahe 140 km ist einen rund um die Uhr pulsierende Metropole, in der sich Orient und Okzident begegnen und verschmelzen.

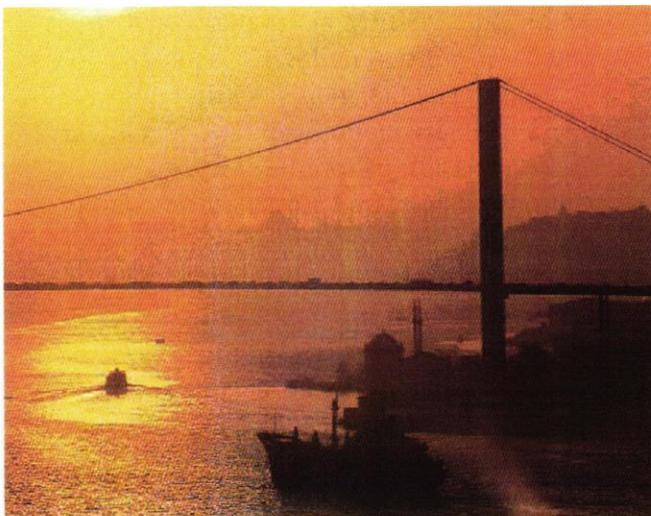
Von daher sind Fazil Say und seine Musik wirklich am richtigen Platz angekommen und er versteht sich durchaus als Mittler seines Landes zur westlich-europäischen Musik, der eine Brücke zwischen Anatolien und Europa baut..

Wir schauen ihm in seinem Zuhause bei der Arbeit an seinem 4. Klavierkonzert, welches er im Auftrag der Schweizer Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH komponiert „über die Schulter“, dessen Welturaufführung in Luzern wir dann später noch dokumentieren werden. Das Komponieren ist für Fazil Say integraler Bestandteil seines Schaffens und ermöglicht ihm ein besseres Verständnis der Werke der Künstler, die er am Klavier auf diese Weise „von innen heraus“ interpretieren kann.

Darüber hinaus begleiten wir ihn bei seiner Lehrtätigkeit als Professor an der Bilkent Universität und vermitteln einen erneuten Eindruck von der Leidenschaft und Kraft, die diesen Menschen antreibt.

Schließlich sehen wir den Pianisten nach einem Spaziergang mit seiner Familie durch Istanbul gegen Abend an seinem Flügel sitzen und hören seine Fassung von Mozarts Rondo „Alla Turca“ mit aberwitzig-virtuosen, rhythmisch verwickelten Inversionen, gefolgt von Fazil Says legendären „Paganini-Variationen“.

Und wenn es dann Nacht wird schweift der Blick über die Stadt, es erklingt das Präludium und Fuge in a-moll von Bach/Liszt und man erkennt, daß Orient und Okzident gut zueinander passen.



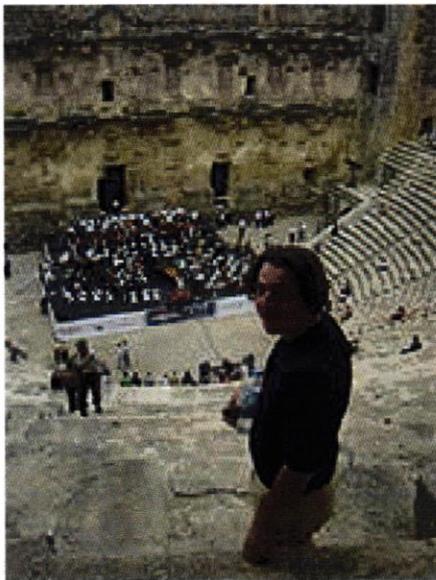
ASPENDOS

Nazim

Nachdem wir Fazil Say in seiner Heimatstadt in ungewöhnlich intimen Rahmen kennen gelernt haben machen wir uns auf den Weg zu einem Großereignis der besonderen Art:

Rund 50 km östlich von Antalya liegt die kleine Stadt Aspendos mit ihrem römischen Amphitheater, das zu den größten der Antike

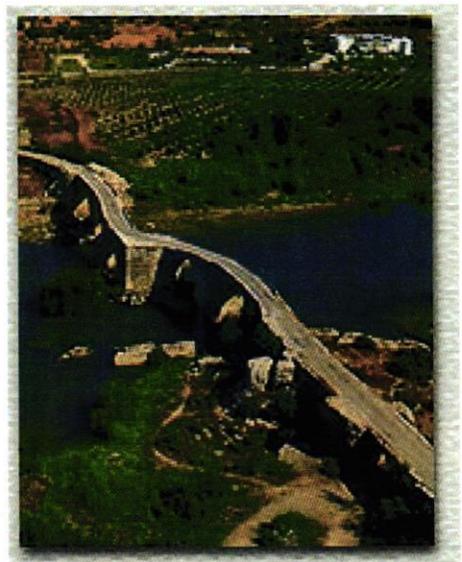
zählt, immer noch sehr gut erhalten ist und eine phänomenale Akustik hat. Es entstand im 2. Jh. v. Chr. während der Herrschaft von Mark Aurel. Das Theater wurde laut Inschrift "Den Göttern des Landes und des Kaiserhauses gewidmet".



Nun – Fazil Say hat andere Götter. Sein Oratorium „NAZIM“ für Klavier, Sänger, Erzähler, Orchester und Chor widmete er Nazim Hikmet, dem bekanntesten türkischen Lyriker innerhalb und außerhalb des Landes. Der am 20.1.1902 in Saloniki geborene Sohn eines Paschas war zunächst Anhänger des türkischen Nationalismus wandte sich aber rasch davon ab, als er die blutigen Auswirkungen erkannte und wurde zur Symbolfigur der demokratischen Bewegungen. "Die Gesamtheit der Güter ist der Besitz aller" war das Credo Hikmets und das dieser bis vor noch nicht allzu langer Zeit in der Türkei verbotene Dichter nun Thema des öffentlichen Interesses sein darf sagt auch etwas über den Entwicklungsprozeß der türkischen Gesellschaft aus.

Wir starten mit Fazil Say am Strand von Antalya und fahren zu den Zeilen von Nazim Hikmet durch die pittoreske Landschaft nach Aspendos. Dort angekommen gehen wir an der 120 m langen Fassade des geschlossenen Amphitheaters entlang und betreten das Gebäude, welches ein Konglomerat aus Kammern und Gängen in zwei Etagen enthält und betreten schließlich durch eine der fünf für die Künstler vorgesehenen Türen die Bühne.

Das Konzert von Fazil Say und dem Bilkent Orchester in der überaus eindrucksvollen Kulisse von Aspendos wird Ende Juni 2005 stattfinden und schon jetzt sind die ca. 8.000 Eintrittskarten so gut wie ausverkauft.





LUZERN Say und Mozart



Nachdem wir in Istanbul Fazil Say bei der Komposition seines 4. Klavierkonzertes zugeschaut haben schließt sich nun der Kreis.

Im Kultur- und Kongreßzentrum Luzern steht die Weltaufführung des Werkes mit dem Zürcher Kammerorchester unter der Leitung von Howard Griffith auf dem Programm.

Mit eben dieser Besetzung spielte Fazil Say unlängst Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert Nr. 12 A-dur, KV 414, das Klavierkonzert Nr. 21 C-dur, KV 467 und das Klavierkonzert Nr. 23 A-dur, KV 488 ein.

Und somit hören wir neben Fazil Says Komposition noch das Werk eines seinerzeit recht jungen übermäßig begabten Künstlers und bemerken:

Wir befinden uns in guter Gesellschaft.



FAZIL SAY

Geboren 1970 in Ankara, Türkei, studierte Fazil Say Klavier und Komposition am dortigen Staatlichen Konservatorium. Ein Stipendium ermöglichte es dem damals 17-jährigen für fünf Jahre in Düsseldorf mit David Levine am Robert-Schumann-Institut zu arbeiten. Von 1992 bis 1995 setzte er seine Studien am Berliner Konservatorium fort. 1994 gewann er die Young Concert Artist International Auditions, was den raschen Start seiner internationalen Karriere bedeutete.

Fazil Say ist regelmäßiger Gast beim New York Philharmonic, dem Israel Philharmonic, dem Baltimore Symphony, St. Petersburg Philharmonic, BBC Philharmonic, dem Orchestre National de France und anderen führenden Orchestern weltweit. Er spielte u.a. beim Lucerne Festival, beim Klavierfestival Ruhr, beim Rheingau-Musikfestival, beim Verbier Festival, beim Montpellier Festival, beim Beethovenfest Bonn sowie in allen führenden Konzerthallen der Welt wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Berliner Philharmonie, dem Musikverein Wien, der Suntory Hall Tokyo, der Carnegie Hall und Avery Fisher Hall in New York und vielen anderen. 2003/04 folgt u.a. sein Debüt bei den Salzburger Festspielen, beim Lincoln Center Festival New York, bei der Harrod's Piano Series London und bei der World Piano Series Tokyo. Seine Kammermusikpartner sind u.a. Yuh Bashmet, Shlomo Mintz und Akiko Suwanai. Mit Maxim Vengerov wird er 2004 auf Welttournee gehen.

Seine Leidenschaft für Jazz und Improvisation führte zur Gründung eines „Worldjazz“-Quartetts zusammen mit dem türkischen Ney-Virtuosen Kudsi Ergüner, mit dem er im Sommer 2000 in St. Denis, Paris, Montpellier, bei den Jazz-Festivals in Montreux und Istanbul und beim Festival de Juan-les-Pins Triumphe feierte.

Fazil Say ist gleichermaßen Komponist wie Pianist. Sein Werk „Black Hymns“ komponierte er mit 16 Jahren. 1991 hob er sein Konzert für Klavier und Violine mit den Berliner Sinfonikern aus der Taufe, und 1996 fand die Uraufführung seines 2. Klavierkonzertes „Silk Road“ in Boston statt. Dieses Werk kommt in der Saison 2003/04 mehr als ein Dutzend Mal zur Aufführung mit dem Pianisten. Sein im Auftrag des türkischen Kultusministeriums komponiertes Oratorium „Nazim“ auf Verse des berühmten türkischen Dichters Nazim Hikmet wurde 2001 in Ankara in Anwesenheit des Staatspräsidenten uraufgeführt. Im Januar 2002 spielte Say die Uraufführung seines 3. Klavierkonzertes, ein Auftragswerk von Kurt Masur und Radio France, mit dem Orchestre National de Radio France unter der Leitung von Eliahu Inbal mit überwältigendem Erfolg in Paris. Im Juli 2003 fand die Premiere seines Oratoriums „Requiem für Metin Altıok“ beim Istanbul-Festival vor 5000 Zuhörern statt. Derzeit arbeitet Say an einem Violinkonzert und einem Ballett.

Fazil Says erste Aufnahme mit Werken von Mozart, 1998 veröffentlicht, wurde von der Kritik mit großer Begeisterung aufgenommen. 1999 beginnt die exklusive Zusammenarbeit mit Teldec. Seine Diskographie umfaßt Gershwins „Rhapsody in Blue“ und I got Rhythm Variations“ mit New York Philharmonic und Kurt Masur, ein Bach-Recital sowie Stravinskys eigene Bearbeitung für 4 Hände des „Le Sacre du Printemps“, eine Aufnahme, bei der Fazil Say beide Parts spielt. Neben zahlreichen internationalen Auszeichnungen wurde diese Einspielung 2001 mit dem Echo-Preis Klassik und de Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Mit diesem Werk feiert Say weltweit Triumphe im Konzertsaal. Eine weitere Aufnahme koppelt das Tschaikowsky-Klavierkonzert mit den St Petersburg Philharmonikern unter Yuri Temirkanov und die h-Moll-Sonate von Franz Liszt. Eine weitere Aufnahme im Rahmen eines neuen Vertrags mit dem französischen Label Naive ist ausschließlich eigenen Werken gewidmet.

Fazil Say neueste CD enthält drei Mozart-Klavierkonzerte mit dem Züricher Kammerorchester unter Howard Griffith.

beide Zeilen gehört

I play the piano

Fazil Say

Charconne

Englische Untertitel

Sidharta?

There's the beginning
(I think we should)

Fazil: In Turkey, people are very inquisitive for the western culture. Not just for piano play, but also for orchestral pieces.

(In my opinion)

So I thought: "If you've got the courage to perform this kind of pieces to the people, they will come."

Sometimes longer
than before longer...

And I was right

I play the piano and I interpret my classical music, that is a part of the western culture.

It's some kind of meeting point between East and West

I was born in Ankara
teilen

Fazil: I remember myself playing Bach since I was six years old.

"I started" teilen

I mean everyday since I was six years old.

And I remember him

That's quite a long time, almost 30 years.

I was loved teilen

Fazil: I think we mustn't ever forget, what beauty lies within his melodies, what feelings, what crescendi, what in Bach's music suits/fits to a musician.

I think some teilen

There's everything.

Asik Veyzel teilen

Fazil: In my opinion, - Charconne is a piece consisting of three parts, which I analysed - it's like in the roman of Hermann Hesse, Sidharta. There's the beginning of life, containing huge loads of energy, there's the part in the middle of life, containing much love and many great deeds but also many losses for the soul, and in the end, blessedness, love and the universe come together.

Aminishel teilen

It's about... of course

Fazil I think we should make this CD.

Then the musical project.

You've got a voice which embraces/contains three octaves.

Sertab: This would be great, wouldn't it?

what you experienced today, create a background music.”

So I experienced and learned improvisations, sometimes also in an autodidactic way. And for sure, improvisation is a direct path to composing, to the courage to compose.

When I was sixteen, Aribert Reiman and David Levine came to Ankara for a masterclass. There they listened to me and they were very enthusiastic. With their references, they enabled me to win/get a scholarship immediately.

And so, when I was seventeen, I got a “Deutscher Akademischer Austauschdienst”-scholarship and I went to Germany for studying at once.

In New York, I won the “Young concert artists”-competition. With this, my life as a professional concert artist began.

I was a little bit bored of America, because – ok, I played with the big orchestras, New York, Philadelphia, Detroit, Boston and so on. But I also had to give many small concerts, in Oklahoma, Colorado, Iowa and so on.

So I asked myself: If I have to do this, why not do it in Anatolya?

Fazil: In some kind of way, it is really hard to understand Beethoven. But when you got inside, - this happens with the time, with maturity probably- then it's very easy to understand his music.

You can also feel its singing very well.

I think such a dramatic piece as Appassionata – I'm playing it since the age of 20, playing Appassionata is always a great experience for me, in concert and also for CD-recordings – is very difficult to play and quite often interpreted, too.

To express and to discover something new in this piece surely isn't a simple task for an artist.

Fazil: The important matter is to express something with your music. To feel the singing is what gives me blessedness. Just playing the piano in a perfect way wouldn't give me blessedness.

Fazil: The piece is called “Black Earth”, “Kara Toprak”. It's from the Turkish Minstrel Asik Veysel, from whom I've got this private Photograph, which is very important for me. Asik Veysel is one of the most important Turkish Minstrel.

A “Minstrel” is a poet who sings and plays his Instrument – the Baglamasas – and travels from village to village giving concerts. – in Anatolya, this has been tradition for 1000 years. He was the last great maestro, he died in 1970.

He was blind and the piece “Black Earth”, in Turkish “Kara Toprak” is based on

solitude. It says: “my only friend left is the black earth”

In his town Sivas, the earth, you know, the material, is very dark, that’s why he talks this way.

It’s about solitude and for sure, it affects me very deeply, because in my life, in my journeys, concert tours and in my profession as a musician, I myself experience very much solitude with all the flights, hotels, solo concert tours and everything...

Fazil: At first I have to talk about Nazim Hikmet. He is the most popular 20th century poet in Turkey and one of the most important worldwide. And by law, he is still an “Enemy of the people”, because he was a communist.

No more than in 2001 – in this time there was a Nazim Hikmet-friendly government, a left government and the minister of culture was a great fan of Nazim Hikmet – the minister of culture wrote me a letter, telling that I should create a great Nazim Hikmet-piece.

All the Turkish love him except the fascists, who are against anything which is left, without particular reason – there you can’t do anything.

For sure, I had to do it in Turkish. And if you want to create a opera-chant, this is the first problem. You can’t understand the Turkish language this way, it doesn’t fit.

That’s why I wanted my songs to be sung like chansons or popular turkish folk songs.

My homeland

Neither I have a cap from there,
Nor do I have shoes, which carried your ways.

Your last shirt, made of Sile-cloth
Has been worn out on my back for a long time.

What’s left from you is the grey in my hair
My heart attack
The wrinkles on my forehead, my homeland,
My homeland,
My homeland

Additional song:

So you can say:
“I lived”

Fazil: Music has been determining the rythm of my life for a long time and surely also if I’m happy or unhappy. I think, to find profoundness in music is very important: It makes you happy.

I mean, if I was born a second time, I would become musician again.
Probably.

Toshiba Dingsbams ist aerdammer und absoelberit

Jordi Savall and the voices of the viola da gamba

With the ensemble Hesperion XXI

A film by Uli Aumüller

In former times, the ability to improvise was very important ~~and a matter of course~~ for a viola da gamba player.

A musician often used a score or parts of one, but ^{they were} he was always expected to vary these pieces a bit, because ~~he was always expected to play~~ something new.

^{she audience wanted him to make} For Example, there is an anecdote about a viola da gamba player living at the court of Louis XIII from sometime around 1630.

^{writes} In a letter this musician tells about being invited to play the viola in a church in Rome.

Beforehand, he asks what he is supposed to play and he is told, ^{pieces} that he will have to play some themes and variations from his repertoire and that additionally he will be handed a theme about which he ought to improvise.

^{according to the rules they had there,} But he had to leave his instrument in the church, and it was given back to him ^{just a few} some minutes before the concert, ^{because they didn't want him to prepare} so he couldn't prepare the improvisation. ^{any thing.}

Today, this ~~example~~ seems very strange to us, but in these times it was normal, because the musicians knew how to improvise.

Diferencias sobre las folias

Jordi:

A fundamental condition ^{we} ~~is that~~ for making music ^{is that} are people you get along well with.

People in whose presence you feel good, ^{in whose presence there is an absence of} respectfulness.

You can't make music in a profound way with people in whose presence you don't feel well. ^{together}

Making music means giving yourself over to it.

Singing with someone means sharing your most intimate and profound experiences...

Ari:

I think a characteristic of your group Hesperion XXI was the singular **color of your sound** and **that sound was** revolutionary in that time.

It was a new, fresh and direct way of making music.

Jordi ^{of head} ^{mirrors} I think just as the face ~~reflects~~ the mind, the sound mirrors the soul.

^{the sound you produce reflects your heart.}

And suddenly, she's standing before you.

It's the same with music.

Arianna

That's what happened to me.

When I decided to engage in music, it was very difficult in the beginning.

I had to fight back my fears.

All these coincidents all these unpredictable events.

You have to accept that the road doesn't lead the way you expected.

What helped me was to think of music as something coming out of another dimension and penetrating/permeating you.

It's not you who makes music.

You're just its instrument.

It expresses itself through you.

You aren't its creator.

It's been already 18 years since we discovered this church as a place to make music at.

Its acoustics are fascinating, you get the feeling that these stones are full of music.

They're communicating with us.

When you're playing here, you are stimulated by the acoustics.

You can retain, you can project, you can really modulate the sound in all forms you can imagine.

It's one of the biggest roman Collegiats, such a big church from the 11th century

It's the biggest room from the Catalan Romanesque and the best conserved, too.

Catalonia = Katalonien

Sound engineer

Gaffer = Oberbeleuchter

Illuminator

Acceptance power

Editorial staff

The way you express yourself, ^{you inside} ~~as~~ what's inside you expresses itself. You can't ^{do} express something which isn't inside you. ^{give expression}

The sound is always ^{we created related} created in relation to an ideal image which is stored inside us, ^{of it} inside our inner ear, ^{that always} which is looking for ^{it} an impossible sound. ^{stored}

We can't achieve an exact reproduction of this sound, but we can get very close to it.

It's this sound that touches you, that leads you to the spiritual dimension or to the beauty of a music.

It's something which emanates from your inside.

Jordi

There is a big difficulty concerning the viola da gamba: It's only been played until the end of the 18th century.

We have reanimated this instrument without any tradition.

For more than 150 years no one has ever been playing it.

We had to relearn playing this instrument from the old notes, but we also had to

I don't play always the same music, normally I switch between different activities.

I don't only play the Viola da Gamba, after this concert I will conduct an orchestra, ^{that} after this I will go to Istanbul with the ancient instruments, ^{to} after Istanbul I go to Burgos, where I make Renaissance music, ^{to} after this, I will make "world music" with musicians from Kabul, from Afghanistan, ^{to} from Israel, from Marokko, from Rome, from Spain, from the US, from Greece. And everytime it's a different experience...the joy of making music is always renewed.

What's ^{so} so wonderful and special, is that music ^{found} reached all four of us.

How did it ^{feel} come to you and to you and to you?

I don't know exactly. I think you can look for the music yourself.

You can be lucky and have parents who make music and then you live with the music, you almost get it with the breast milk... ^{you grow up with it}

On the other side you have to look for it inside yourself, too. ^{and you have to discover it}

It's a ^{step by step} process continuing everyday with every new experience.

Jordi:

It's like ^{is} when you meet your ideal partner one day.

You can look for her all your life without finding her.